

Tragende Erwägungen

Beitrag von „Meike.“ vom 20. Mai 2007 12:43

Also, wir schreiben die Gutachten "freihändig", heißt sowas wie eine "rechte Spalte" ist gar nicht vorhanden. Und natürlich haben wir auch Standardphrasen, die sich (durchaus sinnvollerweise) immer wiederholen: nämlich immer, wenn es auf dieselbe Note hinausläuft. Würden wir das aus literarischem ästhetischem Empfinden jedesmal anders und neu formulieren, würden die Kokorrektoren ja wahnsinnig werden und das Ganze wäre nicht mehr nachvollziehbar.

Also - wenn die Arbeit nicht in den verschiedenen Aufgabenteilen ganz verschiedene Leistungsniveaus aufweist, klingen die Formulierungen immer ähnlich und das ist in Ordnung. Da taucht bei einer 11Punkte Arbeit eben X Mal das Wort "gut" auf: gut erklärt, gut zusammengefasst, gut verknüpft, gut aufeinander bezogen - na klar, ist ja auch die Note "gut".

Anonsten halte ich mich knapp: 3-4-5 Zeilen pro Aufgabe. Je länger, desto wirrer und weniger nachvollziehbar.

Ausnahme: Arbeiten, die in beonsderem Maße abweichen, z.B. wo deutlich wird, dass der Schüler mitten drin einen "blackout" hatte und sich dann wieder einkriegt, so dass ein heftiger Eibbruch nach unten passiert ist - dann muss ich an eizelnen Inhaltsaspekten begründen, wo ich Punkte vergeben habe. Sowas ist ja aber zum Glück selten.

Ansonsten gilt die Regel:

Knapp, klar und präzise geht vor schön und ansprechend formuliert. Ausführlichkeit erhöht nicht die Transparenz.

Alles Gute - ich hab's grad hinter mir ! Gönn dir auch mal Pausen!

Meike